

Alfons Löseke ist neuer Präsident des Deutschen Siedlerbundes

Mit großer Mehrheit wählten rund 100 Delegierte aus dem gesamten Bundesgebiet den Arnsberger CDU-Landtagsabgeordneten und Industriekaufmann Alfons Löseke (Bild) in Rostock-Warnemünde für die nächsten vier Jahre zum Präsidenten des Deutschen Siedlerbundes (DSB). Der Deutsche Siedlerbund ist mit mehr als 350 000 Mitgliederfamilien der größte Interessenverband der selbstnutzenden Haus- und Grundeigentümer und mit eigenständigen Landesverbänden und weiteren Untergruppierungen überall im Bundesgebiet vertreten. Alfons Löseke gehört dem Landtag seit 1990 an. Der Schwerpunkt der Tätigkeit des Politikers aus dem Hochsauerland liegt im Ausschuss für Städtebau und Wohnungswesen. In einer Pressemitteilung des Deutschen Siedlerbundes heißt es, als Vorsitzender des Siedlerbundes Westfalen-Lippe habe er sich in den letzten Jahren als integrationsfähig und ausgleichend erwiesen. Diesen mit rund 100 000 Mitgliedern größten Verband des DSB habe Alfons Löseke mit großer Souveränität geführt. Bei einer der Wahl vorausgegangenen öffentlichen Kundgebung sprach Bundeswohnungsbauminister Reinhart Klimmt (SPD) über die Wohnungsbausituation und staatliche Förderung in Anwesenheit des Bauministers von Mecklenburg-Vorpommern, Helmut Holter (PDS), sowie des Oberbürgermeisters der Hansestadt Rostock, Arno Pöker.

LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf, Postfach 101143, 40002 Düsseldorf
Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur), Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (02 11) 8 84 23 03, 8 84 23 04 und 8 84 25 45, T-Online: *56801#, FAX 8 84 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Dr. Hans Zinnkann, stellvertretender Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat Edgar Moron MdL (SPD), Parlamentarischer Geschäftsführer, Heinz Hardt MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer, Sylvia Löhrmann (GRÜNE), Parlamentarische Geschäftsführerin, Hans-Peter Thelen (SPD), Presseferent, Notker Becker (CDU), Pressesprecher, Rudolf Schumacher (GRÜNE), Pressesprecher

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten
Herstellung und Versand: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf, Vertrieb Telefon (02 11) 3 86 36 26
ISSN 0934-9154

Internet-Adresse: <http://www.landtag.nrw.de/>

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Wenn Loke Mernizka den Mund aufmacht, kommt es schon mal vor, dass er von Menschen, die ihn nicht kennen, gefragt wird, ob er denn Amerikaner sei. Darauf kommen sie, weil er das R wirklich außergerwöhnlich stark rollt. Er nimmt das nicht krumm, sondern antwortet meist mit einem Bekenntnis zur Mundart seiner Heimat: „Ich liebe das Siegerländer Platt mit den gutturalen Lauten!“

Dass er auch die deftigen kulinarischen Genüsse des Siegerlandes zu schätzen weiß, davon legt seine stattliche Leibesfülle Zeugnis ab. „Ich hab' halt immer gewusst, wo die besten Leberwürste und Blutwürste hängen“, sagt er lachend – und überspielt damit, dass er als Kind wenig zu essen hatte. Ins Gedächtnis hat sich ihm tief eingegraben, wie seine Mutter nach dem Krieg immer wieder auf Hams-terfahrt ging, um für ihn und seine Schwester Nahrungsmittel zu beschaffen. Loke Mernizka, der seinen seltenen Vornamen einer dämonischen Sagengestalt der nordgermanischen Mythologie verdankt, wurde als Spross polnischer Einwanderer 1939 im Dorf Dillnhütten bei Siegen geboren. So wie der Vater, der 1944 fiel, und wie der Großvater wurde auch er, nachdem er mit 14 die Volksschule beendet hatte, Walzwerker in den Stahlwerken Südwestfalen, die später von Krupp übernommen wurden.

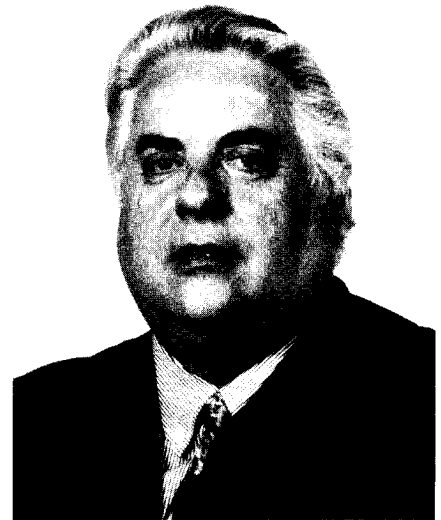
Und damit begann auch schon seine politische Karriere. Der Halbwüchsige trat der IG Metall bei und schloss sich der Gewerkschaftsjugend-Gruppe an. Bald wurde er Vertrauensmann, später Vertrauensleute-Vorsitzender.

An der Gewerkschaftsarbeit störte ihn aber nach einiger Zeit, „dass man an Grenzen stößt“, sagt er, „man kann nicht entscheiden“. So trat er mit 26 Jahren in die SPD ein und stieg rasch bei den Jusos auf. In der damals vor allem von Schülern und Studenten dominierten Jugendorganisation brachte er es als eine Art Vorzeigearbeiter bis zum stellvertretenden Bundesvorsitzenden.

Auch in der Mutterpartei erklimmte er die Karriereleiter. Bald gehörte er dem Unterbezirksvorstand der SPD in Siegen-Wittgenstein an, wenig später dem Bezirksvorstand Westliches Westfalen. Er saß im Landesausschuss der NRW-SPD und im Parteirat. Und schon seit Juso-Zeiten engagierte er sich in der Kommunalpolitik, war von 1977 bis 1990 Fraktionsvorsitzender der SPD im Siegener Rat. 1980 rückte er in den Landtag ein und ist dort heute stellvertretender SPD-Fraktionschef.

Alle Ämter aufzuzählen, die Loke Mernizka im Lauf seines Politikerlebens oft zeitgleich innehatte, würde leicht in eine Litanei ausarten. „Ich konnte reden und ich hatte Ahnung“, erklärt er selbst ohne falsche Bescheidenheit seinen Aufstieg – der ihm nie Selbstzweck war, sondern stets seinem Ziel diene, die Situation der Menschen zu verbessern.

So ist er heute stolz darauf, im Landtag an einer Strukturpolitik mitgewirkt zu haben, deren Auswirkungen man sehen könne, in



Loke Mernizka (SPD)

den Industrieregionen wie auf dem Land. Oder darauf, als Aufsichtsratsmitglied bei Krupp mitgeholfen zu haben, Arbeitsplätze zu erhalten. Derzeit erfüllt ihn seine Aufgabe im EU-Ausschuss der Regionen in Brüssel sowie als Vizepräsident der Vereinigung der Stahlregionen der EU. Mit den EU-Beitrittskandidaten wie Polen bespricht er, wie man den Strukturwandel am besten bewältigt.

Bald soll mit diesem vielfältigen politischen Leben jedoch Schluss sein. Zur Landtagswahl im kommenden Mai kandidiert er nicht wieder. Kein einziges seiner Ämter will er behalten, einen Teil hat er bereits aufgegeben. „Man muss aufhören, wenn man es noch selbst entscheiden kann“, sagt er, eine für Politiker eher seltene Einsicht. Ihn habe ein Erlebnis auf einem Parteitag Mitte der siebziger Jahre geprägt, erzählt er, als der legendäre Carlo Schmid mit damals beinahe 80 Jahren noch einmal für den Vorstand kandidierte und durchfiel.

Loke Mernizka macht aber keinen Hehl daraus, dass ihm auch der Politikbetrieb mit der zunehmenden Individualisierung fremd geworden ist. Keiner nehme sich mehr Zeit für den anderen, statt beisammen zu sitzen, hockten die Kollegen nun oft bis spät abends einzeln in ihren Büros vor den Computern. „Es wird heute zu wenig diskutiert“, bemängelt er.

Besonders zu schaffen macht das einem geselligen Menschen wie ihm, der ganze Parteitage mit seiner Gesangskunst zu unterhalten pflegte. Er wäre gerne Sänger geworden, gesteht er. Über eine „gewaltige Tenorstimme“ habe er einst verfügt. Inzwischen ist daraus zwar ein nicht mehr ganz so voluminöser Bariton geworden, doch um sich die Angst vor dem großen Loch nach einem erfüllten Arbeitsleben von der Seele zu singen, dazu reicht es allemal. „Singen hilft gegen Depressionen, es macht furchtlos“, sagt er.

Roland Kirbach

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muss nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.)